

VONEINANDER LERNEN – EINANDER ERMUTIGEN – EINANDER HERAUSFORDERN

JAHRESBERICHT 2025

ems Evangelische Mission in Solidarität



Mit ihrem Marktstand in Chennai erwirtschaften die Frauen dieser Mikrofinanzgruppe ein eigenes Einkommen und stärken ihre wirtschaftliche Unabhängigkeit.

INHALT

3 RÜCKBLICK DES GENERALSEKRETÄRS
4 MENSCHEN UND EREIGNISSE IM JAHR 2025
7 INTERNATIONALE STUDIENPROGRAMME
9 ÖKUMENISCHES FREIWILLIGENPROGRAMM
11 ÖKUMENISCHE MITARBEITENDE
12 PROJEKTE UND PROGRAMME IN DER EMS-GEMEINSCHAFT
16 FÖRDERUNG VON PROJEKTEN UND PROGRAMMEN
17 EMS-STIFTUNG MISSION IN PARTNERSCHAFT
18 GOVERNANCE
19 FINANZBERICHT 2025
20 DIE WELT DER EMS

Titel: Schüler in Gadag, Indien.

DIE EVANGELISCHE MISSION IN SOLIDARITÄT (EMS)
25 Kirchen und fünf Missionsgesellschaften aus Afrika, Asien, Europa und dem Nahen Osten bilden ein partnerschaftliches Netzwerk auf Augenhöhe. Die 1972 in Stuttgart gegründete christliche Gemeinschaft teilt Ressourcen, entscheidet zusammen über Projekte und Programme und lernt von- und miteinander.

VONEINANDER LERNEN – EINANDER ERMUTIGEN – EINANDER HERAUSFORDERN

Die Evangelische Mission in Solidarität (EMS) ist eine Gemeinschaft von Kirchen und Missionsgesellschaften aus Afrika, Asien, Europa und dem Nahen Osten. Ihre Mitglieder arbeiten gleichberechtigt zusammen, übernehmen gemeinsam Verantwortung und entscheiden gemeinsam über Finanzen, Personal, Programme und Projekte.
Für die internationalen Mitgliedskirchen macht dieses Modell der Zusammenarbeit einen entscheidenden Unterschied. Die EMS ist keine Hilfsorganisation, in der einige Unterstützung leisten und andere sie empfangen. Vielmehr ist sie eine Gemeinschaft, in der jedes Mitglied seine Erfahrungen, Perspektiven und Gaben einbringt. Die EMS versteht sich als Lerngemeinschaft, deren Mitglieder, wie es in den Theologischen Leitlinien heißt, über Grenzen hinweg „voneinander lernen, einander ermutigen und sich wechselseitig herausfordern".

VONEINANDER LERNEN

Voneinander lernen geschieht in der EMS auf vielfältige Weise. Junge Menschen leisten Freiwilligendienste in Mitgliedskirchen und begegnen dabei neuen Kulturen und Lebenswirklichkeiten. Theologiestudierende gewinnen durch EMS-Studienprogramme in Ländern wie Japan, Indien und dem Libanon Einblicke in religiöse Vielfalt. Im Internationalen EMS-Frauennetzwerk tauschen Frauen Erfahrungen aus und beraten darüber, wie Kirchen auf genderspezifische Gewalt reagieren können.
Im Zentrum der EMS steht die Bereitschaft, die Welt mit den Augen anderer zu sehen und neue Perspektiven zuzulassen, die das eigene Verständnis erweitern und vertiefen.

EINANDER ERMUTIGEN

Über ihre Mitgliedskirchen und Missionsgesellschaften unterstützt die EMS Schulen und Kinderheime in verschiedenen Ländern. Sie eröffnen Kindern und Jugendlichen aus benachteiligten Verhältnissen Zugang zu Bildung und neuen Zukunftsperspektiven.
Dabei geht es um mehr als praktische Hilfe. Es geht auch darum, Selbstvertrauen, Würde und Hoffnung zu stärken. Die indische Theologin Prof. Dr. Vethakani Vedhanayagam, die in einer obdachlosen Familie aufwuchs, beschreibt im EMS Einblick 1 / 2025 eindrücklich, wie Armut das Selbstwertgefühl und die Zukunftschancen beeinträchtigen kann. Zugleich macht ihre Lebensgeschichte Mut. Rückblickend schreibt sie: „Durch meine eigenen Lebenserfahrungen habe ich das Leben Jesu tiefer verstanden."

EINANDER HERAUSFORDERN

Voneinander zu lernen ist nicht immer bequem. Kirchen in Indonesien blicken mit Sorge auf den anhaltenden Mitgliederschwund in Deutschland. Ihre Fragen regen dazu an, darüber nachzudenken, wie deutsche Kirchen stärker von den Erfahrungen internationaler Partner lernen können, denen es gelingt, neue Generationen für Glauben und kirchliches Leben zu gewinnen.
Die Jahreslosung 2025 lautete: **„Prüft alles und behaltet das Gute„** (1. Thessalonicher 5,21). Rückblickend formuliert sie treffend, worauf es in einer Lerngemeinschaft ankommt: offen zu bleiben für neue Erfahrungen, gemeinsam Erkenntnisse zu hinterfragen und über kulturelle und geografische Grenzen hinweg voneinander zu lernen.
Mit Dankbarkeit blicken wir auf das Jahr 2025 zurück. Unser Dank gilt allen, die die gemeinsame Arbeit der EMS unterstützt, getragen und ermöglicht haben. Durch ihr Engagement lernt, wächst und entwickelt sich unsere Gemeinschaft weiter.



Pfarrer Dr. Dieter Heidtmann
Generalsekretär





Im Januar 2025 lud das EMS-Jugendnetzwerk Indonesien zu einem Treffen nach Jakarta ein.

MENSCHEN UND EREIGNISSE IM JAHR 2025

JUGENDTREFFEN IN INDONESIEN

Vom 24. bis 28. Januar brachte das EMS-Jugendnetzwerk Indonesien junge Menschen aus den zehn indonesischen Mitgliedskirchen zu einem ermutigenden Treffen in Jakarta zusammen. Unter dem Motto **„Shine Your Light: Listen, Learn, Serve“** (Matthäus 5,14-16) standen Gemeinschaft, gegenseitiges Lernen und der Austausch von Erfahrungen im Mittelpunkt.

Yessica Kansil organisierte das Treffen und gestaltete das Programm gemeinsam mit weiteren Beteiligten. Pfarrerin Gustina Saruran nahm vor Ort teil, während EMS-Freiwillige und Mitglieder des Jugendnetzwerks aus Stuttgart online zugeschaltet waren und Grüße der Geschäftsstelle überbrachten.

REGIONAL UND PROGRAMME SUPPORT OFFICERS STÄRKEN DIE INTERNATIONALE ZUSAMMENARBEIT

Im April 2025 kamen die vier Regional and Programme Support Officers (RSO / PSO) der EMS zu ihrer ersten gemeinsamen Arbeitswoche mit Kolleg*innen in der Geschäftsstelle in Stuttgart zusammen: Boneta Neethling (Südafrika), Pfarrerin Sunyoung Huh (Korea), Pfarrer Christopher Dharmaraj (Indien) und Pfarrerin Gustina Saruran (Indonesien). Gemeinsam erörterten sie, wie die internationale Zusammenarbeit vertieft, die Beteiligung der Mitgliedskirchen gestärkt und die Arbeit der EMS weiterentwickelt werden



Die neuen RSO- und PSO-Mitarbeitenden zu Besuch in Stuttgart.

kann. Workshops, Besprechungen und der Austausch mit den Kolleg*innen in Stuttgart machten deutlich, wie wertvoll Zusammenarbeit über regionale und kulturelle Grenzen hinweg ist.

Als wichtige Bindeglieder zwischen Mitgliedskirchen und Projekten im EMS-Netzwerk leisten die RSOs und PSOs einen entscheidenden Beitrag, um Dialog zu fördern, Vertrauen aufzubauen und internationale Partnerschaft konkret erlebbar zu machen.

TAGUNG DES MISSIONSRATS AUF BALI, INDONESIEN

Die Christlich-Protestantische Kirche in Bali (GKPB) war vom 21. bis 25. Mai 2025 Gastgeberin der Tagung des Missionsrats.



Der EMS-Missionsrat tagte 2025 auf Bali.



Die EMS macht sich gegen genderspezifische Gewalt stark.

Der Missionsrat bekräftigte sein Engagement für partnerschaftliche Zusammenarbeit, gemeinsames Zeugnis und gegenseitige Verantwortung. Zu den zentralen Beschlüssen gehörten die stärkere Förderung der Zusammenarbeit innerhalb der EMS-Gemeinschaft, ein ausgewogenes regionales Miteinander, die Vertiefung der Beziehungen zwischen den Mitgliedskirchen sowie der nachhaltige Einsatz personeller und finanzieller Ressourcen.

Darüber hinaus berief der Missionsrat Dr. Fabian Peters, Leiter des Dezernats für Finanzmanagement und Informationstechnologie der Evangelischen Landeskirche in Württemberg, zum Berater des Missionsrats und wählte die Mitglieder des ProPro-Ausschusses, der für die Förderung von Programmen und Projekten verantwortlich ist, für eine weitere Amtszeit.

JUGENDTREFFEN IN DEUTSCHLAND

Vom 5. bis 7. September trafen sich ehemalige Teilnehmende des Ökumenischen Freiwilligenprogramms in Frankfurt am Main. Das Treffen bot zugleich die Gelegenheit, sich von Pfarrer Solomon Benjamin, Leiter des Fachbereichs Indien und Ostasien, zu verabschieden, dessen Tätigkeit für die EMS im November 2025 endete. Die Teilnehmenden tauschten Perspektiven zu Indien und Ostasien aus, setzten sich bei einem Besuch der Bildungsstätte Anne Frank mit Vorurteilen auseinander und vertieften ihre Beziehungen untereinander. Zeitweise nahmen auch Vertretende des Ökumenischen Zentrums der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau sowie der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck am Programm teil. Das Wochenende bot vielfältige Impulse und stärkte die Verbundenheit innerhalb des Netzwerks.

KEINE GRENZEN IM KAMPF GEGEN GENDERSPEZIFISCHE GEWALT

Vom 26. bis 28. September 2025 veranstalteten die EMS, die Evangelische Akademie Bad Boll und die Kirchliche Arbeitsstelle Südliches Afrika (KASA) die internationale Konferenz **„Südafrika und Deutschland in Solidarität: Gemeinsam gegen genderspezifische Gewalt“**. Kirchenleitende, Aktivist*innen, junge Menschen und Fachkräfte aus beiden Ländern kamen zusammen, um den Dialog, das gegenseitige Lernen und die Zusammenarbeit im Kampf gegen genderspezifische Gewalt zu stärken.

Im Mittelpunkt standen die strukturellen Ursachen genderspezifischer Gewalt, darunter patriarchale Machtstrukturen, Armut, historische Traumata und digitale Gewalt. Zugleich wurden erfolgreiche Ansätze zur Unterstützung Betroffener, zur politischen Interessenvertretung und zur Beteiligung junger Menschen vorgestellt und diskutiert. Die Konferenz vertiefte internationale Zusammenarbeit und bekräftigte das gemeinsame Engagement für die Rechte, die Würde und die Sicherheit von Frauen und Mädchen. Die gewonnenen Erkenntnisse sollen in künftige Bildungs- und Advocacy-Arbeit einfließen.

EINE KINDERFREUNDLICHE KIRCHE STÄRKEN

Vom 26. bis 28. September 2025 führte das FRIENDS-Team im Rahmen der nationalen Jahrestagung der Moravian Sunday School Union in South Africa (MSUSA) in Mossel Bay einen Workshop zum Thema **„Kinderfreundliche Kirche“** durch. Unter der Leitung von Boneta Neethling, Programme Support Officer für FRIENDS in der Evangelischen Brüder-



Teilnehmende des EMS-Workshops in Südafrika setzen sich gemeinsam für eine kinderfreundliche Kirche ein.

Unität in Südafrika (MCSA), wurden Materialien des FRIENDS-Programms vorgestellt und die Vision einer Kirche erarbeitet, in der Kinder willkommen sind, wertgeschätzt werden und Gehör finden.

Vertretende aller Distrikte, Mitglieder des nationalen Exekutivkomitees sowie Verantwortliche der Arbeit mit Kindern nahmen an dem Workshop teil. Zum Abschluss unterzeichneten alle Teilnehmenden eine Erklärung, mit der sie ihr Engagement für die Förderung kinderfreundlicher Gemeinden in der MCSA bekräftigten.

INDONESIEN:
SOLIDARITÄT DURCH BETEILIGUNG UND PARTNERSCHAFT STÄRKEN

Die Protestantische Kirche in Südostsulawesi (GEPSULTRA) war vom 2. bis 5. Oktober 2025 Gastgeberin des jährlichen EMS-Regionalforums in Kendari, Indonesien. Unter dem Thema **„Solidarität durch konkrete Beteiligung an regionaler Zusammenarbeit stärken“** kamen Kirchenleitende und Vertretende der Mitgliedskirchen zusammen, um Beziehungen zu vertiefen, Erfahrungen auszutauschen und ihr gemeinsames Zeugnis weiterzuentwickeln.

Zu den Teilnehmenden gehörten außerdem Vertretende der Generalsynode der Kirchen in Nord- und Zentralsulawesi (SAG Sulutteng), der Gemeinschaft der Kirchen in Indonesien, Region Süd- und Südost-Sulawesi (PGIW Sulselra) sowie der Philosophisch-Theologische Hochschule Ostindonesiens (STFT



Das Regionalforum berät über die Interessen und Zusammenarbeit der indonesischen EMS-Mitgliedskirchen.

INTIM). Das Forum unterstrich die Bedeutung der EMS als Plattform für Zusammenarbeit und gemeinsames Lernen und Handeln. Zugleich bekräftigten die beteiligten Kirchen ihre Bereitschaft, lokale Ressourcen zu mobilisieren und die regionale wie internationale Zusammenarbeit weiter auszubauen.

EHEMALIGE SCHNELLER-FREIWILLIGE TREFFEN SICH IN STUTTGART

Ehemalige Freiwillige der Schneller-Schulen in Jordanien und im Libanon trafen sich am 25. und 26. Oktober 2025 in Stuttgart zu einem Wiedersehen, das vom Evangelischen Verein für die Schneller-Schulen (EVS) organisiert wurde. Im Rahmen der EVS-Mitgliederversammlung erhielten sie Einblicke in die aktuelle Arbeit des Vereins sowie in Entwicklungen, die die christlichen Gemeinschaften im Nahen Osten betreffen.



Treffen der ehemaligen Freiwilligen an den Schneller-Schulen in Stuttgart.

INTERNATIONALE STUDIENPROGRAMME

Durch Studienprogramme an renommierten Hochschulen im Libanon, in Japan und in Indien ermöglicht die EMS Studierenden unmittelbare Erfahrungen in unterschiedlichen kulturellen und religiösen Kontexten. Diese Begegnungen fördern interkulturelles Verständnis und stärken zugleich das Bewusstsein für die eigene Identität und den eigenen Glauben.



Blick auf Jerusalem.

STUDIUM IM MITTLEREN OSTEN (SIMO)

SiMO ist ein Studienprogramm für fortgeschrittene Studierende der Theologie, Religionspädagogik und verwandter Fachrichtungen an der Near East School of Theology (NEST) in Beirut. Das protestantische Seminar eröffnet Einblicke in die religiösen, kulturellen und gesellschaftlichen Realitäten des Nahen Ostens und fördert die Begegnung mit den Kirchen und Traditionen der Region.

2025 feierte SiMO sein 25-jähriges Bestehen. Seit der Gründung haben mehr als 80 Studierende ein ökumenisches Studienjahr an der NEST absolviert, wertvolle Erfahrungen gesammelt und internationale ökumenische Netzwerke aufgebaut.

Das Jubiläum fiel jedoch in eine Zeit anhaltender politischer und militärischer Konflikte. Nachdem Studierende des Jahrgangs 2022/23 wegen der Auswirkungen des Gaza-Krieges auf den Libanon vorzeitig ausreisen mussten, konnten für die Studienjahre 2024/25 und 2025/26 keine Teilnehmenden gewonnen werden.

Trotz dieser Herausforderungen wurde das Jubiläum mit einer Feier in Erfurt und einer internationalen Konsultation mit Partnern aus Deutschland, dem Libanon, Syrien und Palästina begangen. Ein wichtiges Ergebnis war die Unterzeichnung einer gemeinsamen Erklärung, inspiriert von der Publikation *We Choose Abundant Life* (Beirut, 2021). Darin bekräftigten die Beteiligten ihr Engagement für Frieden, Versöhnung und eine Kultur des Lebens angesichts von Gewalt sowie ihren Willen, tragfähige Perspektiven für die Fortführung des Programms unter schwierigen Bedingungen zu entwickeln.

INTERRELIGIÖSES STUDIENPROGRAMM IN JAPAN (ISJP)

Das Interreligiöse Studienprogramm in Japan (ISJP) am NCC Center for the Study of Japanese Religions in Kyoto bietet Studierenden verschiedener Fachrichtungen sowie Fachkräften aus unterschiedlichen Berufsfeldern die Möglichkeit, sich intensiv mit Religion und interreligiösem Dialog im japanischen Kontext auseinanderzusetzen.



Teilnehmende des Studienprogramms vor dem buddhistischen Tempelkomplex Higashi Hongan-ji in Kyōto.



Betende in der St. George's Cathedral in Chennai, Indien.

Im Jahr 2025 nahmen zwei Studierende der Lund University in Schweden sowie eine Teilnehmerin aus Österreich am Programm teil. Dies unterstreicht den wachsenden internationalen Charakter des ISJP und seine Bedeutung als Plattform für akademischen Austausch und gegenseitiges Lernen. Zugleich zeigt das Ausbleiben deutscher Teilnehmender, dass das Programm an Hochschulen in Deutschland künftig stärker beworben werden sollte.

Beim jährlichen Alumni-Treffen am 24. und 25. Mai in Frankfurt am Main kamen rund 20 ehemalige und aktuelle Teilnehmende zusammen. Im Mittelpunkt standen der persönliche Austausch, die Pflege von Netzwerken sowie die Frage, wie das Programm den interreligiösen und interkulturellen Dialog nachhaltig fördert.

Das ISJP hat im Laufe der Jahre ein internationales Alumni-Netzwerk aufgebaut, das den interreligiösen Austausch fördert und langfristige Beziehungen stärkt. Weitere Vernetzungsangebote sind in Vorbereitung und finden bereits großes Interesse unter den Ehemaligen.

INTERRELIGIÖSES STUDIENPROGRAMM IN INDIEN AM HENRY MARTYN INSTITUTE (HMI), HYDERABAD

Das Interreligiöse Studienprogramm am Henry Martyn Institute (HMI) in Hyderabad stärkt die Fähigkeit der Teilnehmenden, sich in multireligiösen Gesellschaften sicher und reflektiert zu bewegen. Es fördert den interreligiösen Dialog, regt zur Auseinandersetzung mit der eigenen Glaubenstradition an und befähigt die Teilnehmenden, in ihren Kirchen und Gemeinschaften für ein konstruktives Miteinander über Religionsgrenzen hinweg einzutreten.

Im Oktober 2025 startete die erste Kohorte des sechsmonatigen Programms am HMI, einem international anerkannten Zentrum für Forschung, interreligiöse Beziehungen und Versöhnungsarbeit. Sechs Studierende aus EMS-Mitgliedskirchen in Ghana, Indonesien und Südafrika nahmen daran teil; jedes Land war mit zwei Personen vertreten. Ein Drittel der Teilnehmenden waren Frauen.

Die EMS führt das Programm gemeinsam mit dem HMI und der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) durch. Die EKHN ermöglichte vier Vollstipendien, während das HMI zwei weitere Teilstipendien bereitstellte.

Durch die Verbindung von akademischem Studium, Begegnungen mit verschiedenen Glaubensgemeinschaften sowie gemeinsamem Leben und Lernen erwerben die Teilnehmenden wichtige Kompetenzen für ihre kirchliche und gesellschaftliche Arbeit. Sie bauen Brücken zwischen Menschen unterschiedlicher Religionen, fördern friedliches Zusammenleben und setzen sich für Gerechtigkeit, Verständigung und Versöhnung ein.

ecumenical volunteers programme

ÖKUMENISCHES FREIWILLIGENPROGRAMM

Das Ökumenische Freiwilligenprogramm der EMS fördert interkulturellen Austausch und globale Solidarität durch zwei sich ergänzende Wege.
Im Nord-Süd-Programm engagieren sich junge Menschen aus Deutschland in internationalen Partnerprojekten. Im Süd-Nord-Programm bringen junge Erwachsene aus den EMS-Mitgliedskirchen ihre Erfahrungen, Perspektiven und Kompetenzen in Deutschland ein. Beide Programme leben von gegenseitigem Lernen, partnerschaftlicher Zusammenarbeit und gegenseitigem Respekt. So fördern sie interkulturelles Verständnis, stärken persönliche und kirchliche Beziehungen und vertiefen die weltweite Gemeinschaft der Kirchen.



Die Nord-Süd-Freiwilligen präsentieren ihre Abschlusszertifikate.

NORD-SÜD-FREIWILLIGE

Im Jahr 2025 leisteten 14 junge Menschen aus Deutschland erfolgreich einen Freiwilligendienst in EMS-Mitgliedskirchen und Partnerorganisationen weltweit. Eine weitere Teilnehmerin zog ihre Bewerbung noch während der Vorbereitungsphase zurück.

Erstmals waren zwei Freiwillige an der Capron Hall Higher Secondary School for Girls der Kirche von **Südindien** (CSI) in Madurai tätig. Dort unterstützten sie Schülerinnen beim Lernen und gestalteten Freizeitangebote. Zwei weitere Freiwillige engagierten sich im Elwin Centre, einer langjährigen Partnerinstitution der CSI.

Jordanien blieb ein wichtiger Einsatzort des Programms. Freiwillige arbeiteten an der Theodor-Schneller-Schule in Amman sowie erstmals seit mehreren Jahren wieder am Holy Land Institute for the Deaf in Salt. Dort begleiteten sie Kinder und Jugendliche und unterstützten die Internatsarbeit. Aufgrund der anhaltenden Spannungen im Nahen Osten mussten sie ihren Dienst jedoch vorzeitig beenden und nach Deutschland zurückkehren.

In **Ghana** beteiligte sich eine Freiwillige an Umweltbildungsprogrammen der Presbyterianischen Kirche von Ghana in Accra. In **Indonesien** unterstützten drei Freiwillige einen Kindergarten, Gemeinden der Toraja-Mamasa-Kirche, ein Förderzentrum für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen sowie ein Kinderheim in Blimbingsari auf Bali.

Weitere Einsatzorte lagen am Asian Rural Institute in **Japan** und bei der Presbyterianischen Kirche von **Korea** in Seoul. Nach ihrer Rückkehr trafen sich die Freiwilligen in Stuttgart zu einem Auswertungsseminar, um ihre Erfahrungen zu reflektieren und Erkenntnisse aus ihrem Auslandsjahr auszutau-

schen. Parallel liefen die Vorbereitungen für den nächsten Jahrgang. Nach den Vorbereitungsseminaren reisten die meisten neuen Freiwilligen im September 2025 zu ihren Einsatzorten aus.

SÜD-NORD-FREIWILLIGE

Im Jahr 2025 kamen zehn Freiwillige nach Deutschland. Damit erreichte das Programm die höchste Teilnehmendenzahl seit seiner Neuausrichtung als einjähriger Freiwilligendienst im Rahmen des vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) geförderten Programms weltwärts.

Wie bereits in den Vorjahren stellten die Visaverfahren eine Herausforderung dar und führten teilweise zu verzögerten Einreisen. Dennoch konnten alle Freiwilligen ihren Dienst antreten und erfolgreich abschließen.

Vier Freiwillige waren in Einrichtungen der Evangelischen Landeskirche in **Württemberg** im Einsatz. Zwei Teilnehmende aus Südafrika und Korea unterstützten das Familienzentrum Schillerstraße in Heilbronn in der Kindergartenarbeit und im Alltag der Einrichtung. Ein Freiwilliger aus Ghana engagierte sich erstmals in einer Kirchengemeinde in Ulm und wirkte in verschiedenen Gemeindeprojekten mit. Eine Freiwillige aus Indien arbeitete in der Kindertagesstätte der Großheppacher Schwesternschaft bei Stuttgart.

In der Evangelischen Landeskirche in **Baden** unterstützte eine Freiwillige aus Südafrika einen Kindergarten und beteiligte sich am Gemeindeleben. Zwei weitere südafrikanische Freiwillige engagierten sich im Zentrum der Herrnhuter Brüdergemeine in Herrnhaag und brachten sich in unterschiedliche Bereiche des gemeinschaftlichen Lebens ein.

In der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck arbeitete ein Freiwilliger aus Indien in einer Kirchengemeinde in **Kassel** mit und koordinierte unter anderem die Arbeit der örtlichen Tafel. Ein Freiwilliger aus Ghana unterstützte die Jugendarbeit der ökumenischen Gemeinschaft Himmelsfels und wirkte bei Projekten und Konfirmandencamps mit.
Eine Freiwillige aus Korea engagierte sich in einer Gemeinde der Evangelischen Kirche in **Hessen** und Nassau (EKHN) und trug zugleich zur Vertiefung der Partnerschaft zwischen der EKHN und der Presbyterianischen Kirche von Korea bei.

Mit einem Auswertungsseminar im Februar 2026 endet der Freiwilligendienst. Anschließend kehren die Teilnehmenden in ihre Heimatkirchen zurück und bringen die gewonnenen Erfahrungen in ihre Gemeinden und Arbeitsbereiche ein.

Anesteen aus Südafrika spielte im Posaunenchor ihrer Heilbronner Gastgemeinde.



Einige der Süd-Nord-Freiwilligen nahmen das Angebot wahr, nach Taizé zu reisen.



ÖKUMENISCHE MITARBEITENDE

Im Jahr 2025 erreichte das Programm einen wichtigen Meilenstein: Erstmals seit längerer Zeit konnten zwei Stellen für ökumenische Mitarbeitende erfolgreich besetzt werden. Nach einem umfangreichen Bewerbungs- und Visaverfahren nahmen Pfarrer George Larbi von der Presbyterianischen Kirche von Ghana (PCG) und Pfarrerin Anugerah Lindawati von der Christlich-Protestantischen Kirche in Bali (GKPB) ihren Dienst bei der Evangelischen Brüder-Unität in Südafrika (MCSA) auf. Während Pfarrer Larbi planmäßig startete, verzögerte sich die Anreise von Pfarrerin Lindawati aufgrund des Visaverfahrens leicht. Beide wurden für eine Amtszeit bis zum 31. März 2028 berufen.

Die Besetzung dieser Stellen ist ein besonderer Erfolg. In den vergangenen Jahren wurde es zunehmend schwieriger, geeignete Kandidierende für ökumenische Mitarbeitendendienste zu gewinnen. Umso erfreulicher ist es, dass beide Positionen in der MCSA besetzt werden konnten. Die für Deutschland vorgesehene Stelle in der PCG blieb hingegen im Berichtszeitraum vakant.

Die Berufungen von Pfarrer Larbi und Pfarrerin Lindawati unterstreichen die Bereitschaft der EMS-Mitgliedskirchen, Personal zu teilen, voneinander zu lernen und ihre internationalen Partnerschaften durch konkrete ökumenische Zusammenarbeit zu stärken.



Reetgedeckte Kirche der MCSA in Elim, Provinz Westkap.

Pfarrer George Larbi (oben),
Pfarrerin Anugerah Lindawati (Mitte und unten)



Den eigenen Glauben kreativ ausdrücken:
Junge Menschen bei einem „Praise and Paint“-Workshop der MCSA.

PROJEKTE UND PROGRAMME IN DER EMS-GEMEINSCHAFT

Ausgehend von der Vision eines ganzheitlichen christlichen Zeugnisses unterstützt die EMS ausgewählte Programme und Projekte ihrer Mitgliedskirchen. Durch das Teilen von Gaben, Ressourcen und Verantwortung fördert sie eine partnerschaftliche Zusammenarbeit auf Augenhöhe, in der alle Beteiligten zu Gottes Mission beitragen und zugleich voneinander lernen.

PROJEKTBEISPIEL: EVANGELISATION UND THEOLOGISCHE AUSBILDUNG

SÜDAFRIKA: JUNGE MENSCHEN STÄRKEN

Die junge Generation in Südafrika steht vor enormen Herausforderungen. Hohe Arbeitslosigkeit, fehlende wirtschaftliche Perspektiven, psychische Belastungen, Drogenmissbrauch und soziale Ausgrenzung prägen den Alltag vieler junger Menschen und lassen sie mit Unsicherheit in die Zukunft blicken. Gleichzeitig verlieren kirchliche Angebote für viele an Relevanz, weil sie ihre Lebenswirklichkeit, Fragen und Hoffnungen darin nicht ausreichend wiederfinden.
Als Antwort auf diese Entwicklungen gründete die Evangelische Brüder-Unität in Südafrika (MCSA) im Jahr 2025 das Jugendreferat (Youth Desk). Es begleitet junge Menschen auf ihrem Glaubensweg, fördert ihre persönliche und berufliche Entwicklung und ermutigt sie, Verantwortung in Kirche und Gesellschaft zu übernehmen. Das Programm richtet sich an junge Erwachsene zwischen 17 und 35 Jahren und verbindet seelsorgerliche Begleitung mit sozialer, wirtschaftlicher und persönlicher Förderung.

PRAISE AND PAINT: EIN NEUER ANSATZ DER EVANGELISATION

Zu den erfolgreichsten Initiativen des Jugendreferats zählte 2025 die Einführung von **Praise and Paint**, einem innovativen evangelistischen Format, das Gottesdienste, biblische Impulse, Gesprächsrunden, Glaubenszeugnisse und kreative Ausdrucksformen miteinander verbindet. Das Programm wurde in acht der zehn Kirchenbezirke durchgeführt und erreichte im Berichtsjahr fast 500 junge Menschen.
Praise and Paint schuf offene und einladende Räume, in denen junge Menschen ihren Glauben entdecken, Beziehungen knüpfen und ihre kreativen Fähigkeiten entfalten konnten. Besonders erfolgreich war das Programm darin, Jugendliche und junge Erwachsene wieder für das Gemeindeleben zu gewinnen, die sich zuvor von traditionellen kirchlichen Angeboten entfremdet hatten. Viele Teilnehmende berichteten von gestärktem Selbstvertrauen, besseren Kommunikationsfähigkeiten, einem vertieften Glauben und einem neuen Gefühl der Zugehörigkeit.
Eine Teilnehmerin brachte die Wirkung des Programms auf den Punkt: „Das Programm hat mir geholfen, meine Rolle innerhalb und außerhalb der Kirche besser zu verstehen.“
Eine weitere Person sagte: „Es hat Menschen zusammengebracht und ihnen geholfen, miteinander und mit Gott in Verbindung zu treten.“
Die Erfahrungen des ersten Jahres zeigen, welches Potenzial in einer gezielten Arbeit mit jungen Menschen liegt. Mit weiterer Unterstützung kann die MCSA das Programm ausbauen, noch mehr junge Menschen erreichen und **eine neue Generation engagierter christlicher Führungspersönlichkeiten fördern**, die ihre Gemeinden und die Kirche nachhaltig prägen.

PROJEKTFÖRDERUNG: 39.309 €

PROJEKTBEISPIEL: DIAKONIE, BILDUNG UND AUSBILDUNG

INDIEN: VON STIGMATISIERUNG ZU HOFFNUNG – GESUNDHEITSFÖRDERUNG IN PUNJAB



Durch gezielte Aufklärungsarbeit unterstützt die Kirche in Nordindien Familien dabei, ihre Gesundheit zu verbessern.

Der indische Bundesstaat Punjab steht vor wachsenden Herausforderungen im Umgang mit HIV/AIDS. Steigende Infektionszahlen, Drogenmissbrauch, gesellschaftliche Stigmatisierung und der oft eingeschränkte Zugang zu Gesundheitsdiensten belasten insbesondere benachteiligte Bevölkerungsgruppen. Der Distrikt Amritsar gehört weiterhin zu den Regionen mit besonders hohem Unterstützungsbedarf.

Mit seinem Diocesan Community Health Programme begegnet die Diözese Amritsar der Kirche von Nordindien (CNI) diesen Herausforderungen. Das Programm unterstützt Menschen in den Grenzregionen zwischen Indien und Pakistan und konzentriert sich auf Themen wie HIV/AIDS, Tuberkulose, Suchterkrankungen und den Zugang zur Gesundheitsversorgung. Im Mittelpunkt stehen Dalit-Gemeinschaften, Frauen, Kinder, Jugendliche und einkommensschwache Familien.

Das Programm verbindet Gesundheitsarbeit, Bildung und Gemeinwesenarbeit zu einem ganzheitlichen Ansatz. Mitarbeitende informieren über Prävention, vermitteln Tests und Behandlungen, begleiten Betroffene und stärken ihre Familien. Durch Beratungsgespräche, Hausbesuche, Aufklärungskampagnen und die Vermittlung medizinischer Leistungen bauen sie Vorurteile ab, fördern gesundheitsbewusstes Verhalten und unterstützen eine verlässliche Behandlung. Eine Auswertung im Jahr 2025 zeigte, dass insbesondere die aufsuchende Arbeit, der Aufbau von Vertrauen sowie die enge Zusammenarbeit mit lokalen Führungspersonen und Gesundheitsdiensten dazu beitrugen, deutlich mehr Menschen zu erreichen.

HOFFNUNG UND GESUNDHEIT FÜR EINE FAMILIE ZURÜCKGEWINNEN

Im Rahmen seiner aufsuchenden Arbeit begegnete das Programm Mrs. Shamma, einer 35-jährigen Witwe und Mutter von drei Kindern. Nach dem Tod ihres Ehemanns an den Folgen einer HIV-bedingten Erkrankung erfuhr sie, dass auch sie selbst HIV-positiv ist.

Die Mitarbeitenden begleiteten die Familie von Beginn an eng. Sie vermittelten Beratungsangebote, organisierten HIV-Tests und standen der Familie während des gesamten Prozesses zur Seite. Während Mrs. Shamma positiv getestet wurde, waren die Ergebnisse ihrer drei Kinder negativ.

Aus Angst vor Ausgrenzung und gesellschaftlicher Stigmatisierung zögerte sie zunächst, eine Behandlung zu beginnen. Durch regelmäßige Gespräche, verständliche Informationen über die Therapie und kontinuierliche Unterstützung in ihrem häuslichen Umfeld gewann sie jedoch Vertrauen und entschied sich für eine antiretrovirale Behandlung (ART), die sie bis heute konsequent fortführt.

Inzwischen hat sich ihr Gesundheitszustand stabilisiert. Mit einem eigenen Einkommen trägt sie zum Lebensunterhalt der Familie bei und kann ihren Kindern den weiteren Schulbesuch ermöglichen. Ihre Geschichte zeigt eindrücklich, wie das Programm wirkt: **Es verbindet besonders gefährdete Menschen mit lebensrettender medizinischer Versorgung, baut Vorurteile ab, stärkt Familien in schwierigen Lebenssituationen und eröffnet neue Perspektiven für ein Leben in Würde, Gesundheit und Hoffnung.**

PROJEKTFÖRDERUNG: 9.842 €

PROJEKTBEISPIEL: ARMUTSBEKÄMPFUNG
INDONESIEN: SELBSTBESTIMMUNG UND RESILIENZ DER TUGUTIL STÄRKEN

Die Tugutil, auch Tobelo Dalam genannt, sind eine indigene Gemeinschaft in den abgelegenen Waldgebieten des Inselinneren von Halmahera in den indonesischen Nordmolukken. Ihr Leben ist eng mit dem Wald verbunden, der ihnen Nahrung, Medizin, Baumaterialien und Einkommensmöglichkeiten bietet. Gleichzeitig sind sie von vielfältigen Formen der Armut betroffen. Neben wirtschaftlichen Schwierigkeiten erschweren soziale Ausgrenzung, ökologische Bedrohungen und ein eingeschränkter Zugang zu grundlegenden Dienstleistungen ihre Lebenssituation. Die Ausweitung von Holzeinschlag und Bergbau gefährdet traditionelle Lebensgrundlagen, während fehlende Ausweisdokumente vielen Menschen den Zugang zu Gesundheitsversorgung, Bildung, staatlichen Leistungen und rechtlichem Schutz erschweren.

Um diesen Herausforderungen zu begegnen, arbeitete die Christlich-Evangelische Kirche in Halmahera (GMIH) eng mit Tugutil-Gemeinschaften zusammen. Ziel war es, ihre Lebensgrundlagen zu sichern, ihre Handlungsmöglichkeiten zu stärken und ihre Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu verbessern.

NACHHALTIGE LEBENSGRUNDLAGEN UND UMWELTSCHUTZ FÖRDERN

Durch Schulungen und Informationsveranstaltungen vermittelten Mitarbeitende Kenntnisse über den nachhaltigen Umgang mit natürlichen Ressourcen und entwickelten gemeinsam mit den Gemeinschaften Einkommensmöglichkeiten, die mit dem Schutz des Waldes vereinbar sind. Umweltbildungsmaßnahmen stärkten das Bewusstsein für den Erhalt der biologischen Vielfalt, den verantwortungsvollen Umgang mit Wasserressourcen und die nachhaltige Nutzung der natürlichen Lebensgrundlagen. So leistet das Projekt einen wichtigen **Beitrag zum Schutz der Wälder, die für die Ernährungssicherheit und das Wohlergehen der Tugutil von zentraler Bedeutung sind.**

GEMEINSCHAFTEN STÄRKEN UND BETEILIGUNG FÖRDERN

Workshops und Seminare mit rund 60 Teilnehmenden förderten Führungsqualitäten, gemeinschaftliche Organisation und



Das Leben der Tugutil basiert auf Jagen, Sammeln und einer engen Verbundenheit mit der Natur.

den Austausch von Wissen und Erfahrungen. Die Teilnehmenden entwickelten ihre Fähigkeit weiter, gemeinsame Herausforderungen zu bewältigen, eigene Anliegen zu vertreten und mit Behörden sowie anderen Partnern zusammenzuarbeiten. Gleichzeitig wurden lokale Netzwerke gestärkt, die den Zusammenhalt innerhalb der Gemeinschaft fördern.

ZUGANG ZU RECHTEN UND DIENSTLEISTUNGEN VERBESSERN

Untersuchungen innerhalb der Gemeinschaft machten sichtbar, mit welchen Hindernissen viele Tugutil beim Zugang zu Personenstandsdokumenten und öffentlichen Dienstleistungen konfrontiert sind. Die Ergebnisse dienten als Grundlage für Gespräche mit staatlichen Stellen und Unterstützungsorganisationen. Dadurch wurden wichtige **Voraussetzungen geschaffen, um den Zugang zu Gesundheitsversorgung, Bildung und staatlichen Unterstützungsleistungen künftig zu verbessern.**

Ein besonderer Erfolg des Projekts bestand darin, die soziale Isolation vieler Familien zu überwinden. Durch die kontinuierliche Begleitung konnten etwa 25 Tugutil-Familien und -Clans ihre Beziehungen zu kirchlichen Netzwerken und lokalen Unterstützungsstrukturen ausbauen. Die stärkere Einbindung erleichtert den Zugang zu Informationen, Dienstleistungen und Entwicklungsmöglichkeiten und trägt langfristig dazu bei, die Selbstbestimmung und Resilienz der Gemeinschaft zu stärken.

PROJEKTFÖRDERUNG: 26.923 €

PROJEKTBEISPIEL:
EINSATZ FÜR GERECHTIGKEIT, FRIEDEN UND DIE BEWAHRUNG DER SCHÖPFUNG
JAPAN: MENSCHENRECHTE UND INKLUSION FÜR MARGINALISIERTE GEMEINSCHAFTEN FÖRDERN

Buraku sind Nachkommen historisch ausgegrenzter Gemeinschaften in Japan. Ihre Vorfahren übten Berufe aus, die im feudalen Gesellschaftssystem als rituell unrein galten. Obwohl die rechtliche Diskriminierung dieser Bevölkerungsgruppe bereits vor mehr als 150 Jahren abgeschafft wurde, erleben Buraku auch heute noch Vorurteile und Benachteiligungen, etwa bei der Arbeitssuche, bei Eheschließungen, auf dem Wohnungsmarkt oder im gesellschaftlichen Leben.

Das Buraku Liberation Center (BLC) der Vereinigten Kirche Christi in Japan (UCCJ) setzte seine Arbeit auch 2025 fort, um **Diskriminierung entgegenzuwirken, Menschenrechte zu fördern und inklusive Gemeinschaften zu stärken.** Zwar liegt der historische Schwerpunkt auf dem Einsatz für Buraku-Gemeinschaften, doch setzt sich das Zentrum ebenso für die Rechte und die Würde anderer marginalisierter Gruppen ein, darunter Migrant*innen, Menschen mit Behinderungen, Frauen sowie sexuelle Minderheiten.



*Shinto-Schrein: Shintoismus und Buddhismus prägen das Leben vieler Menschen in Japan, während Christ*innen nur eine kleine Minderheit bilden.*

Getragen von einer christlichen Vision einer Gesellschaft, in der alle Menschen in Frieden und Würde leben können, verbindet das BLC Bildungsarbeit, gesellschaftspolitisches Engagement und Dialog. Ziel ist es, Vorurteile abzubauen, gegenseitiges Verständnis zu fördern und zu gesellschaftlicher Versöhnung beizutragen.

EINSATZ FÜR GLEICHBEHANDLUNG VOR DEM GESETZ

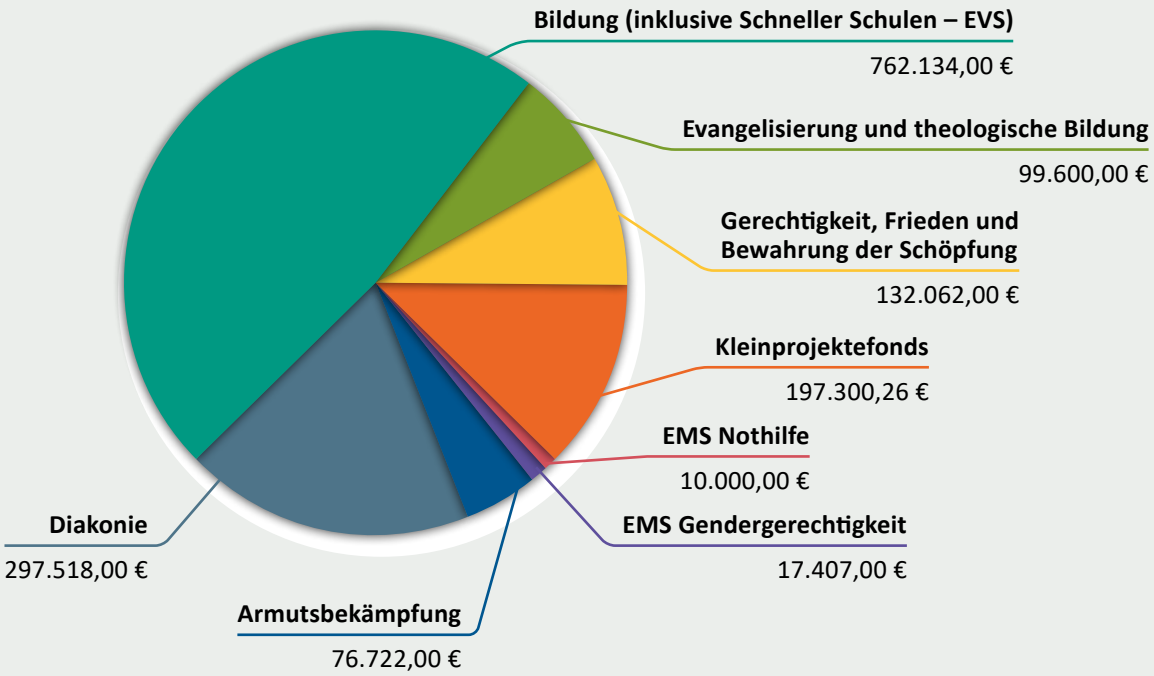
Ein prominentes Beispiel für die Menschenrechtsarbeit des Zentrums ist sein Engagement für die Wiederaufnahme des Verfahrens im sogenannten Sayama-Fall. Dieser gilt vielen als Symbol struktureller Diskriminierung gegenüber Buraku-Gemeinschaften. 1963 wurde Kazuo Ishikawa, ein junger Mann aus einer Buraku-Gemeinschaft, wegen Mordes verurteilt. Das BLC und zahlreiche Menschenrechtsorganisationen vertreten seit Langem die Auffassung, dass die Ermittlungen und das Gerichtsverfahren von diskriminierenden Vorurteilen und schwerwiegenden Verfahrensmängeln geprägt waren. Deshalb fordern sie weiterhin eine umfassende gerichtliche Neubewertung des Falles.

Für das Zentrum macht der Sayama-Fall deutlich, wie wichtig die **Gleichbehandlung aller Menschen vor dem Gesetz und der Schutz der Rechte marginalisierter Gemeinschaften** sind. Mit öffentlichen Bildungskampagnen, Publikationen, Kundgebungen, ökumenischen Veranstaltungen und anderen Formen der Bewusstseinsbildung hält das BLC die Aufmerksamkeit für den Fall aufrecht.

Dabei wird der Sayama-Fall nicht nur als Kampagne für Gerechtigkeit verstanden. Er dient zugleich als wichtiges Bildungsinstrument, um Vorurteile sichtbar zu machen, das Bewusstsein für Diskriminierung zu schärfen und die Achtung der Menschenrechte zu fördern.

PROJEKTFÖRDERUNG: 6.163 €

SCHWERPUNKTE UNSERER FÖRDERUNG



FÖRDERUNG VON PROJEKTEN UND PROGRAMMEN

WALDENSERKIRCHE SETZT UNTERSTÜTZUNG FÜR EMS-PROGRAMME UND -PROJEKTE FORT

Die dreijährige Vereinbarung über eine jährliche Förderung von 300.000 Euro durch die Evangelische Waldenserkirche aus Mitteln des italienischen Otto per Mille-Systems zugunsten von Programmen und Projekten der EMS-Gemeinschaft lief Ende 2024 aus. Auf der Grundlage von zwölf Jahren erfolgreicher Zusammenarbeit konnten die EMS und die Waldenserkirche jedoch eine neue Vereinbarung schließen, die diese jährliche Unterstützung bis Ende 2027 fortführt.

Dieses erneuerte Engagement gewährleistet nicht nur eine verlässliche finanzielle Grundlage für die Arbeit der EMS-Mitgliedskirchen, sondern stärkt auch eine langjährige Partnerschaft, die sich über mehr als ein Jahrzehnt als wirksam und für beide Seiten gewinnbringend erwiesen hat.

SOLIDARITÄT, DIE WIRKT

Das Jahr 2025 war geprägt von bewaffneten Konflikten, den Folgen des Klimawandels, wirtschaftlicher Unsicherheit und sinkenden öffentlichen Mitteln für Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe. Gleichzeitig wuchs weltweit der Bedarf an Unterstützung.

In diesem herausfordernden Umfeld blieb die Solidarität unserer Unterstützer*innen eine tragende Kraft. Mit ihren Spenden und ihrem Vertrauen ermöglichten sie konkrete Hilfe, stärkten Lebensperspektiven und förderten nachhaltige Entwicklungen für Mensch und Umwelt.

Für dieses Engagement danken wir herzlich. Jede Spende trug dazu bei, Menschen neue Chancen zu eröffnen und ihre Selbstständigkeit zu stärken. Gemeinsam konnten wir Hoffnung vermitteln, Resilienz fördern und wichtige Impulse für eine gerechtere Zukunft setzen.



Gospel, Jazz und Soul: Thulie Zama begeisterte bei ihren Benefizkonzerten zugunsten der EMS-Stiftung.

EMS-STIFTUNG MISSION IN PARTNERSCHAFT

EMS-STIFTUNG BENEFIZKONZERTTOUR

Vom 1. bis 17. Mai 2025 organisierte die EMS gemeinsam mit Kirchengemeinden eine Benefizkonzerttour zugunsten der EMS-Stiftung mit der südafrikanischen Sängerin Thulile Zama. Die Tour umfasste zehn Konzerte sowie weitere musikalische Beiträge in Gottesdiensten.
An allen Veranstaltungsorten stießen die Auftritte auf eine außerordentlich positive Resonanz. Einen wesentlichen Anteil daran hatten die musikalische Exzellenz, die Professionalität und die beeindruckende Bühnenpräsenz von Thulile Zama. Mit großem Engagement unterstützten die gastgebenden Gemeinden die Veranstaltungen. Zahlreiche Ehrenamtliche übernahmen technische Aufgaben, sorgten für die Organisation vor Ort und gewährten Gastfreundschaft. Damit machten sie ihre enge Verbundenheit mit der Arbeit der EMS sichtbar.

Ein besonderer Höhepunkt war die Beteiligung örtlicher Chöre. Thulile Zama gelang es, die Sängerinnen und Sänger auch ohne umfangreiche gemeinsame Proben nahtlos in ihre Konzerte einzubinden. Dadurch gewannen die Auftritte zusätzlich an musikalischer Vielfalt und sprachen zugleich neue Besuchergruppen an.
Insgesamt erreichte die Konzerttour mehr als 1.000 Menschen und erzielte Spendeneinnahmen von 9.400 Euro für den EMS-Zukunftsfonds. Zugleich stärkte sie durch Musik, kulturellen Austausch und gemeinsames Engagement die Verbundenheit innerhalb der weltweiten EMS-Gemeinschaft.

ERNST-AUGUST-HESSE-STIFTUNG

Mit der Gründung der Ernst-August-Hesse-Stiftung unter dem Dach der EMS-Stiftung wird das Vermächtnis von Pfarrer Ernst August Hesse (1955–2018) weitergeführt. Auf Initiative seiner Familie fördert die Stiftung Projekte und Bildungsprogramme in den Bereichen Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung. So lebt sein Engagement für Seelsorge, Ökumene, Umwelt- und Friedensarbeit sowie für Menschen in schwierigen Lebenssituationen fort und stärkt zugleich die nachhaltige Projektarbeit der EMS.



Ulrike Schmidt-Hesse, Gründerin der Ernst-August-Hesse-Stiftung und Ute Kauffmann, Geschäftsführerin der EMS (v.l.).

GOVERNANCE

Im Rahmen einer außerordentlichen Online-Sitzung der Delegierten der EMS-Vollversammlung am 1. Dezember 2025 wurden drei grundlegende Richtliniendokumente verabschiedet.

ÜBERARBEITETES SCHUTZKONZEPT

Die EMS verabschiedete ein überarbeitete Schutzkonzept, um Rechenschaftspflicht sowie den Schutz aller Personen, die an Aktivitäten der EMS beteiligt sind, weiter zu stärken. Die Richtlinie gilt für Mitarbeitende, Freiwillige, Ausschussmitglieder, Programmteilnehmende und Partnerorganisationen und fördert sichere, respektvolle und inklusive Arbeits- und Begegnungsräume innerhalb der EMS-Gemeinschaft.
Sie bekräftigt die Null-Toleranz-Haltung der EMS gegenüber Belästigung, Missbrauch, sexueller Ausbeutung und Machtmissbrauch. Zugleich präzisiert sie Vorgaben für Prävention, Meldung und Bearbeitung von Vorfällen und unterstreicht die gemeinsame Verantwortung, Würde, Sicherheit und Wohlergehen aller Beteiligten zu schützen.

ÜBERARBEITETE ANTIKORRUPTIONSPOLICY

Die überarbeitete Antikorruptionspolicy stärkt das Engagement der EMS für Integrität, Transparenz und einen verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen. Sie basiert auf der gemeinsamen Überzeugung der EMS-Mitgliedskirchen und -Vereine, dass Korruption friedliche und gerechte Gesellschaften untergräbt und dass kirchliche Organisationen ethisches und gesellschaftlich verantwortliches Handeln vorleben müssen.

Die Richtlinie bekräftigt die Null-Toleranz-Politik der EMS gegenüber Korruption, Betrug und Veruntreuung von Vermögenswerten. Gleichzeitig stärkt sie Maßnahmen zur Prävention, Meldung und Bearbeitung von Verdachtsfällen. Alle gemeldeten Fälle werden transparent, fair und ohne Diskriminierung behandelt, unabhängig von Geschlecht, Position oder sozialem Hintergrund.

ÜBERARBEITETE POLICY ZUR FINANZIELLEN FÖRDERUNG VON PROJEKTEN UND PROGRAMMEN IN DER EMS-GEMEINSCHAFT (PROPRO-POLICY)

Die überarbeitete ProPro-Policy stärkt das Selbstverständnis der EMS als Gemeinschaft von Partnern in gemeinsamer Mission. Sie regelt die finanzielle Förderung ausgewählter Programme und Projekte von EMS-Mitgliedern weltweit.
Ausgehend von der Überzeugung, dass alle Mitglieder sowohl Gaben als auch Bedürfnisse haben, fördert die Richtlinie Beziehungen des gegenseitigen Austauschs und der Solidarität. Sie geht bewusst über klassische Geber-Empfänger-Modelle hinaus und betont Gleichberechtigung, Vertrauen und gemeinsame Verantwortung. Die Richtlinie hält fest, dass alle EMS-Mitglieder als gleichwertige Partner an der gemeinsamen Mission teilhaben und auf unterschiedliche, aber sich ergänzende Weise zu ihr beitragen.

*Ein Ort, der Sicherheit schenkt: Jugendliche im Schüler*innenwohnheim der GKSS in Makassar (Indonesien).*



FINANZBERICHT 2025

VERMÖGENSLAGE

Das Geschäftsjahr 2025 war von Anpassungen in der Darstellung des Jahresabschlusses geprägt. Grundlage waren Empfehlungen der neuen externen Wirtschaftsprüfung. Künftige Verpflichtungen, insbesondere Pensionsverpflichtungen, werden nun umfassender und differenzierter ausgewiesen, wodurch die Transparenz erhöht wird.
Zum Jahresende verfügte die EMS weiterhin über eine solide Vermögensbasis von rund 15,1 Millionen Euro. Die Struktur des Eigenkapitals veränderte sich jedoch deutlich, da langfristige Pensionsverpflichtungen erstmals beziehungsweise in erweitertem Umfang bilanziell berücksichtigt wurden. Dies führte zu einer Verringerung der Rücklagen und einer Erhöhung der Rückstellungen. Die Veränderungen betreffen vor allem die Bilanzdarstellung und spiegeln keine Verschlechterung der finanziellen Lage wider.

ERTRÄGE

Die EMS erzielte 2025 Gesamterträge von 7,64 Millionen Euro. Die wichtigsten Finanzierungsquellen waren:

- Beiträge und Zuweisungen der Mitgliedskirchen: 4,64 Mio. Euro
- Spenden: 1,14 Mio. Euro
- Zuweisungen und Drittmittel für Projekte: 624.000 Euro
- Erträge aus Vermögensverwaltung: 543.005 Euro

Die Spendeneinnahmen blieben mit rund 1,14 Millionen Euro nahezu auf Vorjahresniveau. Wesentliche Unterstützung erhielt die EMS weiterhin von ihren Mitgliedskirchen, der EMS-Stiftung und weiteren Partnerorganisationen.
Positiv entwickelte sich die Vermögensverwaltung. Höhere Zins- und Dividendenerträge trugen wesentlich zum Ergebnis bei.

AUFWENDUNGEN

Den Erträgen standen Gesamtaufwendungen von rund 7,64 Millionen Euro gegenüber. Der größte Ausgabenblock entfiel mit 3,45 Millionen Euro auf den Personalaufwand in Deutschland. Der Anstieg gegenüber dem Vorjahr ist vor allem auf zusätzliche Pensionsverpflichtungen sowie tarifliche und inflationsbedingte Anpassungen zurückzuführen. Zeitweise unbesetzte Stellen wirkten kostendämpfend.
Für Projektarbeit und Projektförderung wurden rund 1,8 Millionen Euro eingesetzt. Die Sachkosten beliefen sich auf rund 1,52 Mio Euro, für Personal im Ausland wurden rund 107.000 Euro aufgewendet. Hinzu kamen Abschreibungen von etwa 49.000 Euro sowie Rücklagenzuführungen von 180.000 Euro.

JAHRESERGEBNIS UND AUSBLICK

Erträgen von 7,644 Millionen Euro standen Aufwendungen von 7,639 Millionen Euro gegenüber. Daraus resultiert ein Jahresüberschuss von rund 5.319 Euro, der auf 2026 vorgetragen wird.
Trotz der Auswirkungen der neuen Pensionsbewertung bleibt die EMS 2025 finanziell solide aufgestellt. Die Kapitalanlagen werden weiterhin nach den ethischen und nachhaltigen Anlagerichtlinien der EKD verwaltet.
Die Kirchensteuereinnahmen der deutschen Kirchen, aus denen große Teile des EMS-Haushalts finanziert werden, gehen weiter zurück. Dies wird künftig zu tiefgreifenden strukturellen Veränderungen und anhaltenden Herausforderungen führen – auch für die EMS. Dass perspektivisch auch Indien und Korea Stellen in der Stuttgarter Geschäftsstelle mitfinanzieren wollen, ist ein ermutigendes Zeichen dafür, dass gleichberechtigte Zusammenarbeit in der EMS praktisch gelebt wird.

GESCHÄFTSJAHR 2025

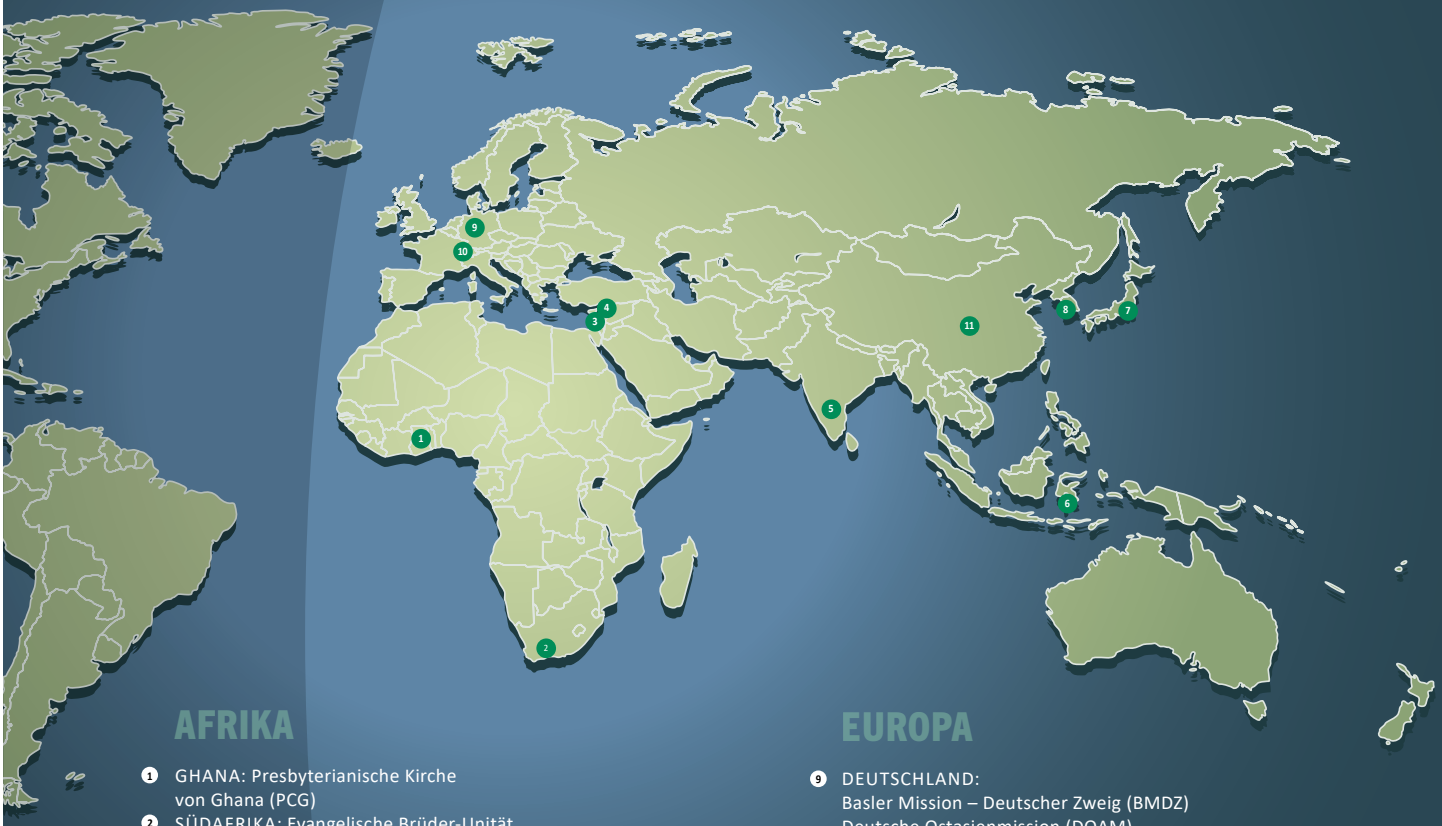
EINNAHMEN

Spenden	1.141.506,13
Beiträge / Zuweisungen der Mitglieder	4.643.270,14
Drittmittel / Zuweisungen aus Deutschland	307.366,88
Drittmittel / Zuweisungen M21 + Tavola Valdese	316.655,69
Erträge Vermögensverwaltung	543.005,05
Erträge aus wirtschaftl. Geschäftsbetrieb	79.807,65
Erstattungen und sonstige Einnahmen	613.100,51
7.644.712,05 EUR	

AUSGABEN

Förderung ProPro, Kleinprojekte, Sonstige	**1.829.129,80**
Zuweisungen an Mitglieder	**511.933,99**
Personalaufwand Deutschland	**3.445.134,78**
Personalaufwand Ausland	**107.168,06**
Sachkosten + sonstige Aufwendungen	**1.516.906,82**
Abschreibungen	**49.119,94**
Rücklagenzuführung	**180.000,00**
7.639.393,39 EUR	
Jahresüberschuss	**5.318,66 €**

KIRCHEN UND MISSIONSGESELLSCHAFTEN DER EMS-GEMEINSCHAFT



AFRIKA

1. GHANA: Presbyterianische Kirche von Ghana (PCG)
2. SÜDAFRIKA: Evangelische Brüder-Unität in Südafrika (MCSA)

NAHOST

3. JERUSALEM UND DER MITTLERE OSTEN: Bischöfliche Kirche in Jerusalem und dem Mittleren Osten
4. LIBANON: Nationale Evangelische Kirche in Beirut (NECB)

ASIEN

5. INDIEN: Kirche von Südindien (CSI)
   Kirche von Nordindien (CNI)
6. INDONESIEN: Christlich-Evangelische Kirche in Halmahera (GMIH)
   Christlich-Evangelische Kirche in Minahasa (GMIM)
   Christliche Kirche in Südsulawesi (GKSS)
   Christliche Kirche in Westsulawesi (GKSB)
   Christlich-Protestantische Kirche in Bali (GKPB)
   Protestantisch-Indonesische Kirche in Donggala (GPID)
   Protestantisch-Indonesische Kirche in Luwu (GPIL)
   Protestantische Kirche in Südostsulawesi (GEPSULTRA)
   Toraja Kirche (GT)
   Toraja Mamasa Kirche (GTM)
7. JAPAN: Vereinigte Kirche Christi in Japan (KYODAN)
8. KOREA: Presbyterianische Kirche in der Republik Korea (PROK)
   Presbyterianische Kirche von Korea (PCK)

EUROPA

9. DEUTSCHLAND:
   Basler Mission – Deutscher Zweig (BMDZ)
   Deutsche Ostasienmission (DOAM)
   Evangelische Brüder-Unität (Europäisch-Festländische Provinz)
   Evangelische Kirche der Pfalz (EKP)
   Evangelische Kirche in Hessen und Nassau (EKHN)
   Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck (EKKW)
   Evangelische Landeskirche in Baden (EKIBA)
   Evangelische Landeskirche in Württemberg (ELK-WUE)
   Evangelischer Verein für die Schneller-Schulen (EVS)
   Herrnhuter Missionshilfe (HMH)
10. SCHWEIZ: Basler Mission (BM)

KOOPERATIONEN

11. China: Chinesischer Christenrat (CCC), Amity Foundation

www.ems-online.org
www.facebook.com/missioninsolidarity
instagram.com/missioninsolidarity

EVANGELISCHE MISSION IN SOLIDARITÄT (EMS)
Vogelsangstr. 62 | 70197 Stuttgart
Tel.: +49 711 636 78 -0
E-mail: info@ems-online.org
www.ems-online.org

Spendenkonto: EMS Evangelische Bank eG
IBAN DE85 5206 0410 0000 0001 24
BIC GENODEF1EK1

IMPRESSUM: Herausgeber: Evangelische Mission in Solidarität (EMS)
Redaktion: Dr. Dieter Heidtmann (V.i.S.d.P.), Astrid Weyermüller, Stefan Schaal;
Gestaltung: Evangelisches Medienhaus, Stuttgart; Druck: MHD Druck und Service GmbH, Harmsstr. 6, 29320 Hermannsburg; Auflage: 800; Oktober 2026

BILDNACHWEISE: Titel: EMS; S. 2: EMS/Heidtmann; S. 3: Ralf Stieber; S. 4: Kansil, EMS/Krüger; S. 5: EMS/Heidtmann, EMS/Krüger, MCSA; S. 6: EMS/Heidtmann, EVS; S. 7: EMS/Gräbe, ISJP; S. 8: EMS/Lohnes; S. 9: ÖFP; S. 10: ÖFP (2); S. 11: EMS/Lohnes (2), privat (2); S. 12: MCSA; S. 13: CNI; S. 14: Whankep, CC BY-SA 4.0 <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0>, via Wikimedia Commons; S. 15: EMS; S. 17: EMS/Quade, EMS/Spies; S. 18: GKSS; S. 20: bürofürvisuelles/istockphoto